

DONNERSTAGSKOLUMNE

Lieber Peter, erweisen wir dem Nockherberg in diesem Jahr nicht zu viel der Ehre, wenn wir ihn noch Wochen später zum Thema des öffentlichen Diskurses machen? Schließlich hatten die allermeisten Punkten doch nur eine sehr überschaubare Halbwertszeit. Schnell vergessen, deshalb auch schnell vergeben.

Aber Du hast schon Recht. Viele Comedians, die mittlerweile die Kabarettisten aus der guten alten Zeit der Bundesrepublik abgelöst haben, halten es schon für geistreich und witzig, immer und immer wieder mit strapaziöser Monotonie und verblüffender Einfallslosigkeit gewählte Repräsentanten als ahnungslos und charakterlos, doof und korrupt hinzustellen (ein Pauschalurteil, das wie alle Pauschalurteile selber doof ist und vor allem denen nützt, die tatsächlich etliches auf dem Kerbholz haben, jetzt aber Kritik an ihrer Person oder ihren Sünden als „allgemeine Politikverdrossenheit“ abtun können).

Wie Du schreibst: „Wir Fußballstreifer.“ Da ist was dran. Deine Beispielsfälle

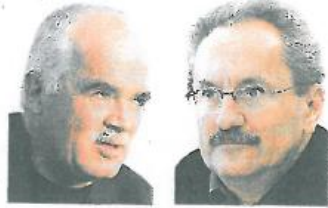
sind allerdings meiner Meinung nach nicht glücklich gewählt, denn sowohl Guttenberg als auch Wulff mussten wegen persönlicher Verfehlungen oder zumindest Anfechtbarkeiten die Bühne verlassen, wobei der Abgang selbst von den eigenen Parteifreunden mit Erleichterung quittiert wurde, also kaum als Werk finsterner Kräfte oder seichter Entertainer interpretiert werden kann. Da können wir uns nur wünschen, dass mit Joachim Gauck, dem keine Wunder abverlangt werden sollten, die Bereitschaft zur differenzierten Beurteilung politischer Akteure, die Freude am öffentlichen Diskurs und die Lust an der Demokratie („Ich werde nie eine Wahl versäumen“) zurückkehren mögen.

Besorgt fragst Du mich, ob „ein Dauerwahlkampf“ bis nächsten Herbst tatsächlich erstrebenswert sei. Warum mich? Habe ich irgendwo mein Konterfei an Ausfallstraßen aufstellen lassen? Habe ich in Fußgängerzonen unbescholtenen Passanten aufgelauert, um ihnen Papier in die Hand zu drücken? Nichts dergleichen. Ich war nur in ei-

nigen Kommunen zu Besuch, die außer der Reihe Wahlen hatten. Nachdem Du drei Orte aufgeführt hast, in denen die SPD nicht gerade ruhmreich abgeschnitten hat, darf ich (bloß wegen der Ausgewogenheit!) drei Superlative unserer leidgeprüften Partei dagegenhalten: In Bamberg (über 200 000 Einwohner) erzielte OB Andreas Starke das

bedeutsamste Ergebnis, in Aschaffenburg OB Klaus Herzog mit über 80 Prozent das beste – und im winzig kleinen Schonungen wurde der jüngste Bürgermeister Deutschlands gewählt! Lass uns doch diesen Trost. Dass Bäume in den Himmel wachsen werden, hat ja bei uns niemand geglaubt – und schon gar nicht behauptet.

Briefwechsel



zwischen
Peter Gauweiler und Christian Ude

Von Fußballstreifern und Alternativen

Christian Ude (SPD) und Peter Gauweiler (CSU) liefern sich jeden Donnerstag an dieser Stelle einen Schlagabtausch. Heute: Christian Ude.

Von Wundern ist doch eher bei der Konkurrenz die Rede, wenn sie schon Versprechungen für die Legislaturperiode 2028 bis 2033 macht: Schuldenfrei bis 2030! Und ab sofort kein Länderfinanzausgleich mehr, der Bayern teuer zu stehen kommt. Ist das vielleicht kein Wahlkampf? Derartige Versprechungen auf den Prüfstand zu heiven, ist doch nur sinnvoll. Das kann ganz sachlich geschehen, ohne Anschwärzung und Rotfärberei. Solche Pro- und Contra-Debatten zu Sachthemen sind doch das Salz in der Suppe!

Wie gesagt: Wunder haben wir nie versprochen. Aber dass es jetzt Alternativen gibt – das glauben und behaupten wir schon. Und das ist doch gut für die Demokratie, wenn Alternativen aufgezeigt werden. Alternativen, zwischen denen die Bevölkerung wählen kann. Auch dies stärkt die Demokratie, nicht nur die Einführung von Volksentscheiden, die ich aber unverändert als Ergänzung, nicht als Ersatz des Parlamentarismus befürworte. Alternativen anbieten, damit immer mehr Bürger wie ihr Präsident sa-

gen: „Ich werde nie eine Wahl versäumen.“ Auch in Bayern. Das wär doch was. Auch wenn manche der Gemütlichkeit nachtrauern, die noch geherrscht hat, als man den Ausgang bayerischer Wahlen schon Jahre vor dem Wahltag vorhersagen konnte.

Herzlich,
Dein Christian.

PS: Musikalisch hast Du mich überrascht. Ich hatte noch im Kopf, dass Dir „Don't cry for me, Argentina“ zu Herzen geht. Aber nein, der River-Kwai-Marsch soll es sein, und dann der Jennerwein („Dann zeigt uns Jennerwein den Jäger, der ihn von hint' erschossen hat“). Ein Lied für jeden, den nach Gerechtigkeit dürstet. Aber wie so „Weiße Rosen aus Athen“? Machst Du Dir doch noch Hoffnungen für Griechenlands Wirtschaft: „Die Sonne, sie kommt wieder ...“? Ich würde mir für einen Zapfenstreich übrigens Udo Jürgens Song wünschen: „Mit 66 Jahren, da kommt man erst in Schuss, mit 66 Jahren ist noch lang noch nicht Schluss.“ Aber das ist noch nichts für Dich, junger Mann ...